

# Vorschau auf Kunstausstellungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **59 (1972)**

Heft 4: **Unsere städtische Umwelt - Gegenvorschläge**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vor. Hans Finsler konzentriert sich auf den Gegenstand und entwickelt eine Photographie, die sich parallel zu den Bestrebungen der neuen Sachlichkeit entfaltet. Finsler erarbeitet sich die Gesetze zur Photographie des Dinges so von Grund auf, daß er seinen Schülern später nicht nur ein Handwerk, sondern auch die Erkenntnis in die Struktur ihrer Arbeit mitgeben kann. Als er 1932 nach Zürich kommt, hat er erreicht, was er in der Photographie suchte, und kann als Pädagoge seine grundlegenden Erfahrungen an die Zukunft weitergeben. Der kleine Band «Mein Weg zur Photographie» ist ein Niederschlag dessen, was in den Jahren zwischen 1925 und 1930 für die Photographie geleistet wurde. Berühmt geworden sind seine Studien über das Ei, diese vollendetste Form in der Natur, die Hans Finsler immer wieder zu Form-Material-Bewegungsstudien angeregt hat. An ihm zeigte er die Gesetzmäßigkeiten des photographischen Bildes auf, das den Gegenstand verändert und daher nie das natürliche Abbild ist. In diesen Jahren entstanden Aufnahmen von verschiedensten Dingen: Stoffbahnen und Eisenbahnschienen, elektrische Birnen, Jupiterlampen, Brücken und Gefäße. Mit jeder Ansicht machte er eine spezifische Sicht der Kamera deutlich. Die nachträglich von ihm hinzugefügten Texte darf man wie eine Einführung in die Photographie lesen. «Die Photographie umgeht die literarische oder ästhetische Bedeutung der Dinge. Sie ist frei von Wertbegriffen», schreibt Hans Finsler in seinem Buch. Indem der Gegenstand auf diesen Photos nur durch sich selbst spricht, losgelöst von begrifflichen Definitionen, erleben wir ihn als rein optische Form. Die Dinge sind ohne atmosphärisches Beiwerk ins Bild gesetzt. Der Gegenstand ist für sich allein da und ist das Thema. Bildbegrenzungen und Bildausschnitte wirken im Sinne der Konzentration und stehen im Dienste des Erkennens, sind nicht um des raffiniert gesuchten optischen Effekts eingesetzt. Bei all diesen Photos geht es um die Wahrheit. Es stellt sich angesichts so «sachlich» gesehener Bilder gerade hier die Frage nach der Objektivität der Photographie. Wenn Objektivität jemals angestrebt wurde, dann bestimmt in den Aufnahmen von Hans Finsler, der dem Wesen der Dinge in die Seele leuchten wollte. «Die sichtbare Welt ist unendlich. Die Photographie gibt Ausschnitte des Sichtbaren, oft nur kleine Teile, deren Maßstab uns entgeht, wenn die Teile uns unbekannt sind. Das Detail gehört zum Wesen der Photographie. Die Welt ist in Bewegung. Die Photographie fixiert Ausschnitte der Bewegung. Der Schnitt durch die Zeit gehört zum Wesen der Photographie.» Diese Sätze schreibt Hans Finsler zu einem Photo, das vom Wasser gezeichnete Strukturen im Sand zeigt. Eines der wenigen «Naturobjekte», die in dem Photoband veröffentlicht sind. Der von Hand gestaltete Gegenstand, die vom Menschen arrangierte Situation kam seinen Absichten mehr entgegen. Um so interessanter ist dieser Ausschnitt aus der Natur, der als Objekt gesehen ist, eine «Sache» wiedergibt, einen «Ausschnitt aus Raum und Zeit» und sich gerade auch hier bestätigt, was bei dieser Aufnahme auf den ersten Blick vielleicht gar nicht in die Augen springt: daß Hans Finsler die Dinge dieser Welt Objekt werden läßt, die in der photographischen Umsetzung in ein neues Da-sein gerufen werden.

Erika Billeter

## Vorschau auf Kunstausstellungen

### Bülach

**1**  
**Peter Rüfenacht**  
Galerie Sigristenkeller  
20. April bis 14. Mai 1972

Ab 20. April ist in der Galerie Sigristenkeller in Bülach Peter Rüfenacht, 1935 in Zürich geboren, zu Gast. 1957 bis 1965 war er Schüler von Bruno Meier; 1961 erhielt er einen Lehrauftrag für Zeichnen an der Kantonsschule Rämibühl in Zürich. Studienreisen und -aufenthalte führten den Künstler in viele europäische Länder.

Von seinen ovalen oder kreisförmigen Bildern sagt Peter Rüfenacht: «Ein gegenständliches Bild ist ein kleiner Weltspiegel, ein kleiner Ordnungsversuch als Spiegel des großen, alles einschließenden Ganzen.»



**1**  
Peter Rüfenacht, Der Multirevoluzzer, 1970

### Grenchen

**2**  
**Hansjürg Brunner**  
Galerie Toni Brechbühl  
15. April bis 11. Mai 1972

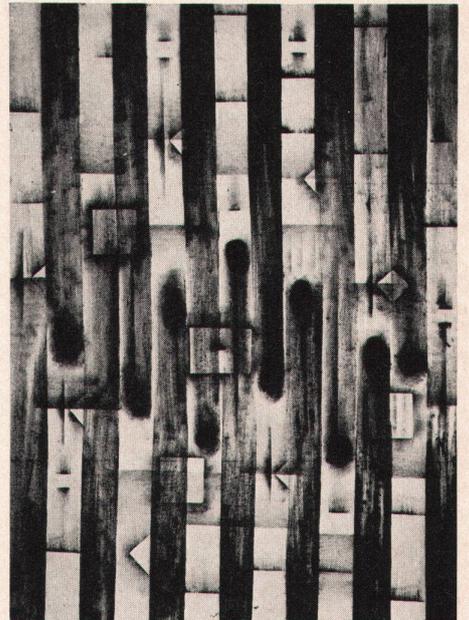
Hansjürg Brunner wurde 1942 in Zürich geboren und verlebte seine Jugend an verschiedenen Orten in der Schweiz. Er verscrieb sich bereits als Gymnasiast der Malerei und Graphik. Als Hilfsarbeiter und später als Texter in einem Werbebüro verdiente Hansjürg Brunner seinen Lebensunterhalt und illustrierte nebenbei Kafkas «Prozeß» und Gotthelfs «Schwarze Spinne». Der Künstler druckt seine Illustrationen von Hand und in Auflagen von zehn bis fünfzehn Exemplaren.



**2**  
Hansjürg Brunner, Illustration zu Kafkas «Beschreibung eines Kampfes», 1969/70

### Stuttgart

**3**  
**Tihamér Gyarmathy**  
Studiengalerie der Universität Stuttgart  
1. bis 30. April 1972



**3**  
Gyarmathy ist 1915 in Pécs, Ungarn, geboren. 1937 kam er aus Paris nach Zürich, wo er zwei Jahre blieb und unter anderem auch als Ingenieur für die Landesausstellung 1939 tätig war. In

seiner Zürcher Zeit lernte Gyarmathy unter anderen Hans Arp und Max Bill kennen. 1938 stellte er in Zürich aus. Nach Ungarn zurückgekehrt, arbeitete er «mit neuen Erfahrungen weiter».

Tihamér Gyarmathy äußert sich zur Kunst und Ästhetik wie folgt: «Die Relation Raum und Zeit ist noch immer das größte Problem in der bildenden Kunst heute. In den verschiedenen Kunstarten wird eine Antwort gegeben, so im Film, in der Musik und durch Mobiles in der bildenden Kunst. – Verschiedene Farbflächen und -formen in verschiedener Relation und Vielfalt erscheinen in einem Bild und werden in chronologischer Abfolge abhängig vom Ausgangspunkt des Betrachters erlebt. So entstehen durch die Wahrnehmung immer neue Raumzustände innerhalb desselben Bildes. Wenn wir aus allen möglichen wahrnehmbaren Ausgangspunkten das Bild chronologisch betrachten, werden unendliche Raumfolgen sichtbar, die man als Relation Raum – Zeit innerhalb der bildenden Kunst im plastischen Sinne verstehen kann.»

## Interlaken

**4**  
**Werner Fehlmann**  
Galerie am Höhweg  
14. April bis 6. Mai 1972

Werner Fehlmann, der heute 43jährig ist, hat sich nach einer gründlichen Ausbildung an der Kunstgewerbeschule Zürich und nach verschiedenen Auslandsaufenthalten in kurzer Zeit einen Namen als Maler und Mosaizist gemacht. Durch die Ausstellung in Interlaken wird das Werk Werner Fehlmanns, das sich durch Qualität in der figürlichen und farblichen Gestaltung auszeichnet, nun auch einmal in seiner engeren Heimat zu sehen sein.

4  
Werner Fehlmann, Porträt



## Ausstellungskalender

<b>Aarau</b>	Aargauer Kunsthau Galerie 6	Eugène Dodeigne – Erich Hauser Martin A. Christ Marguerite Frey-Surbek Albert Chavaz	14. 4. – 14. 5. 25. 3. – 22. 4. 29. 4. – 27. 5. 15. 4. – 7. 5.	
	<b>Ascona</b> Galerie AAA	Karin Bruns – Marlis Antes-Scotti Antonio Manzoni	25. 3. – 21. 4. 22. 4. – 19. 5.	
<b>Auvergnier</b>	Galerie Numaga I Galerie Numaga II	Jean-Pierre Grom Jean de Maximy	18. 3. – 16. 4. 18. 3. – 16. 4.	
	<b>Baden</b> Galerie im Kornhaus Galerie im Trudelhaus	Lotti Berger – Ferdinand Berger – Max Heiland – Willi Nater Luca Bonetti – Andrea Marconi – Jimmy Orтели – Cesare Bianchi	7. 4. – 30. 4. 15. 4. – 7. 5.	
<b>Balsthal</b>	Galerie Rößli	Fritz Strebel	15. 4. – 7. 5.	
<b>Basel</b>	Kunstmuseum. Kupferstichkabinett	Markus Raetz. Zeichnungen und Objekte Konzept-Kunst Hundert Meisterzeichnungen des 15. und 16. Jahrhunderts La métamorphose de l'objet Plakatjahrgang 1971	3. 3. – 16. 4. 18. 3. – 23. 4. 28. 4. – 13. 4. 11. 3. – 23. 4. 29. 3. – 7. 5.	
	Kunsthalle Gewerbemuseum Galerie d'Art moderne Galerie Beyeler Galerie Claire Brambach Galerie Suzanne Egloff G-Galerie Galerie Hilt Galerie Mascotte Galerie Orly Galerie Rasser Galerie Bettie Thommen	Vacossin Soto Werner Buser. Schnitcollagen Johnny Friedlaender. Graphik Lukas Wunderer Peter Vogel. Kybernetische Objekte Sergio Riva – Jenö Vass Hans Psi Karl Jakob Schaufelberger Rolf Dürig	18. 3. – 3. 5. 18. 4. – 15. 4. – 20. 5. 11. 4. – 23. 5. 8. 4. – 23. 4. 3. 3. – 28. 4. 7. 4. – 4. 5. 14. 4. – 14. 5. 4. 4. – 29. 4. 10. 4. – 10. 5.	
	<b>Bern</b> Kunsthalle Gewerbemuseum im Kornhaus Galerie Anlikerkeller Galerie Atelier-Theater	Rudolf Mumprecht – Oscar Wiggli Bilderbuch – Bild der Welt J. Stalder – Humbert – Burkhardt Radu Paul Schmidt Louise-Aeschlimann-Stiftung Nell Walden Plakate Marly Schüpbach – Jean Cornu Serge Brignoni Roland Bugnon Heino Jaeger Liane Browar Hermine Leuthard Giulia Zeni – Hans Gschwind Rolf Spinnler Martin Ziegelmüller	18. 3. – 23. 4. 28. 4. – 20. 5. 8. 4. – 29. 4. 30. 3. – 19. 4. 20. 4. – 10. 5. 7. 4. – 29. 4. 12. 4. – 6. 5. 1. 4. – 31. 5. 22. 4. – 18. 5. 14. 3. – 15. 4. 21. 4. – 20. 5. 28. 3. – 22. 4. 25. 4. – 6. 5. 29. 3. – 28. 4. 29. 4. – 29. 5. 25. 3. – 23. 4. 29. 4. – 28. 5.	
	<b>Biel</b> Galerie Europa Galerie 57	François Jaques H. R. Giger	1. 3. – 1. 5. 28. 4. – 27. 5.	
	<b>Bremgarten AG</b>	Galerie beim Kornhaus	Werner und Ruth Wälchli-Bögli	24. 3. – 23. 4.
	<b>Brig</b>	Galerie zur Matze	Nag Arnoldi	15. 4. – 30. 4.
	<b>Bülach</b>	Galerie Sigristenkeller	Edy Brunner Peter Rüfenacht	23. 3. – 16. 4. 20. 4. – 14. 5.
	<b>Büren a. A.</b>	Galerie Herzog	Willy Hug Müller-Britttau	24. 3. – 26. 4. 28. 4. – 31. 5.
	<b>Carouge</b>	Galerie Contemporaine	Otto Nebel Tatsuhiko Yokoo	16. 3. – 19. 4. 20. 4. – 17. 5.
	<b>Cavigliano</b>	Galleria Al Vecchio Pastificio	Peter Merz	2. 4. – 30. 4.
	<b>La Chaux-de-Fonds</b>	Galerie du Club 44 Galerie du Manoir	Philippe Visson Franco Meneguzzo – Vaké Hekimian	8. 4. – 30. 4. 18. 3. – 12. 4.
		<b>Chur</b> Galerie d'Art moderne Galerie zur Kupfergasse	Hans-Jürgen Trams. Zeichnungen Heinz Keller. Holzschnitte	15. 4. – 15. 5. 15. 3. – 15. 4.
	<b>Delémont</b>	Galerie Paul Bovée	Bernard Schorderet	7. 4. – 30. 4.
	<b>Dulliken</b>	Galerie Badkeller	Rolf Spinnler	15. 4. – 6. 5.
	<b>Eglisau</b>	Galerie am Platz	Eli Läuchli Frehner – Ammann	16. 3. – 18. 4. 19. 4. – 16. 5.
<b>Genève</b>	Musée d'Art et d'Histoire Musée de l'Athénée Musée Rath	L'art rupestre dans les Alpes Debré Max Bill	2. 3. – 16. 4. 12. 4. – 2. 5. 8. 4. – 30. 4.	